



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCXXIX. Brief. Nachricht vom Testament.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)



CCXXIX. Brief.

(Org. Ausg. 6. Thl. 15. Br.)

Nachricht vom Testament.

Herr Gros an den Professor E* zu
Königsberg.

Sie wissen, mein Liebster, welchen Brief von Sophien ich zu Hause fand, als wir von der Begleitung des Herrn Less** zurückkamen. Ich kam früh in die Stadt — und fand Sophien nicht = = = Wie bedauere ich dies Mädchen; und wie würde Ihr gutes Herz sie bedauern, wenn Sie ihre Geschichte ganz wüßten. Ich kan mir kaum vorstellen, daß sie so plötzlich, und ohne Begleitung, zu meiner Mutter nach Memel gegangen seyn sollte. Ich werde alles thun, um sie zu entdecken.

Dann eilte ich, so sehr auch die Frau Benson mich davon abzuhalten suchte, in das Banberg-

sche Hand. = = *) Mehr konnte ich nicht erfahren; denn Madame Vanberg empfing mich so unfreundlich, daß auch die gewöhnliche Höflichkeit ihr beinah lästig ward. Herr Kornz war diesen Morgen von Pillau gekommen. Ich führte ihn zum Obristen, und er überlieferte mir Sophiens Papiere. Weil ich eilig war, und der Obriste in wenigen Tagen Befehl abzugehn erwartet: so lies ich den Major gerichtlich, und durch die Hartungsche Zeitung, fodern, und eilte zu Ihnen, und von da nach Haberstroh, weil ich Sie nicht fand. Gestern früh kam ich wieder, und der Obriste drang drauf, daß das Testament meines Vaters geöfnet werden sollte, weil der Major nicht erschien, und also vermuthlich nicht mehr in Königsberg ist.

Zuerst fand sich im Paket dieser Zettel meiner Mutter:



„Meine Augen werden wol schon geschlossen
 „seyn, wenn ihr, geliebten Kinder, dieses öf-
 „nen werdet. Und du, o mein Herzens Sohn!
 „vergiss jetzt die Härte deiner Jugendjahre;
 „ach! vielleicht war dein ganzes Leben, bis
 „heut, hart! Dein Muttertheil beträgt nur
 „6000 Rthlr. aber im Testament hat dein Vater
 „dich, wie ich hoffe, noch einmal so reich ge-
 „macht. Ich habe mich nicht unterstanden,
 „dich zu laden: aber o! wie hat mein Herz
 „dich

*) Er schreibt hier genau so viel, als Jgfr. Mitka dem Leser gesagt hat.

„dich gerufen! Doch Welch ein Glücksstand kan
 „dich wieder in deine Familie bringen? Ich
 „schweige! möchte ich dich in jener Welt da
 „finden, wo ich dich suchen werde! — Und du,
 „du, Tochter, die ich auch wol nicht wieder
 „sehn werde, sei glücklich. Denn reich bist du,
 „wie ich hoffe, und findet Karl sich nicht: so
 „bist du sehr reich. Zahl alsdann meiner So-
 „phie sein Muttertheil. Ich schreibe dies in
 „Schwäche, und mus aufhören: Memel, den
 „10. Mai, 1761.

„Wittwe E.

„geb. Wagner.“



Zu Testament sagt mein Vater: „er habe von
 „jeher zwö Rechnungen gehalten; eine über den
 „Ertrag seiner Aemter; und eine über dasjenige,
 „was aus andern Quellen gekommen sei. Seine
 „Aemter haben bis dahin 24000 Rthlr. gebracht;
 „und diese habe er, zu gleichen Theilen, seiner
 „Wittwe und Tochter übergeben. Das Uebrige
 „steht in den beiden Hauptkirchen der Vaterstadt
 „auf Zinsen, und werde mit den Zinsen, bis an
 „mein dreißigstes Jahr, eine eben so grosse Sum-
 „me ausmachen. Ich solle nicht citirt werden;
 „meldete ich mich aber vor meinem dreißigsten
 „Jahr: so solle diese Summe mir ausgezahlt
 „werden.“

Uebrigens ist dies Testament in aller Form ab-
 gefast; nur das ist befremdend, daß gar nichts
 auf den Fall bestimt wird, wenn ich vor meinem

dreißigsten Jahr mich nicht melden sollte. Mein Laufschein liegt versiegelt dabei, und ist nachher mit meiner gerichtlich abgeforderten Aussage verglichen worden. Ein grosses Pak Rechnungen, über dieses mein Kapital, habe ich auch noch nicht durchsehn können.

Alles ist nunmehr berichtet worden, und ich bin wieder auf meinem Zimmer, und denke sehr ernsthaft über mein Schicksal. — Sie wissen meine Weise schon, und werden also diesen ganzen Vorfall verschweigen. Aber gern möchte ich Sie sprechen!

E. Gros.

CCXXX. Brief.

(Org. Ausg. 6. Thl. 16. Br.)

Anfang der Erzählung einer neuen Begebenheit.

Hr. Puf an Hrn. P. Gros.

Bergeshöfchen.

Mags doch seyn, daß Sie auf keinen meiner Briefe mehr antworten. An Sie schreibe ich doch, so ungern ich auch sonst schreibe; und endlich werden Sie doch antworten.

Ich kam gestern hier an = = = *) Lassen Sie mich vorher noch von Königsberg was sagen. Voll Freude sas ich, nachdem ich Zulchen zum Konzertsal geführt hatte, unten bei einer Flasche Rheinwein. Aber auffer mir ward ich, vor
Fren-

*) Er schreibt, was Igfr. Mitka dem Leser gesagt hat.